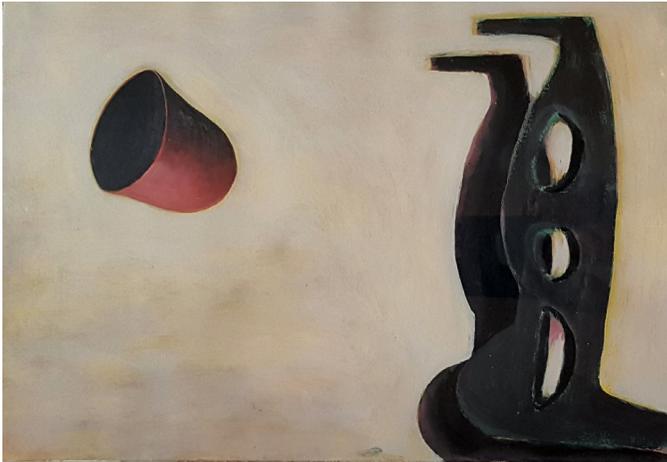


AUSGABE 1/2019

St. Johannes News



*BEGRENZUNG UND ENT-GRENZUNG!
ZUR FASTENZEIT DIE BILDER VON ERWIN BOHATSCH*

Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!



In der Fastenzeit besinnen wir uns worauf? Jeder vernünftige Mensch stößt beim Nachdenken über sich selbst auf allen möglichen Kram, der ihn belastet. Weg damit (Entrümpelung)!

Wenn entrümpelt wird, regt sich Widerstand: „Nein, das lasse ich mir nicht nehmen“. Das ist der Punkt, an dem sich vernünftige Selbstbegrenzung und Entgrenzung treffen. Wenn ich mich begrenze (z.B. über Nachhaltigkeit nachdenke), treffe ich sofort auf das Thema der Ent-Grenzung. Die Phantasie kommt in Schwung. „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ – aber was ist unter den Wolken? Ist es wirklich so, dass die Realität, die mich ständig einholt, das Maß aller Dinge ist; dass „Phantasie eine inszenierte Wunsch-Erfüllung“ ist? (Sigmund Freud hat dieses Konzept mit gehörigen Fragezeichen versehen.)

Wenn ich auf alle Wunscherfüller eingehe, die mir angeblich das Leben leichter machen und mich bis ins Geheimste erforschen, dann muss ich doch draufkommen, dass ich nicht der Konsument bin, sondern das Produkt. Ein Griff ins Geldbörstel macht mich sicher: In den letzten zehn Jahren hat das Realeinkommen nicht zugenommen, im Gegenteil – entgegen allen, die uns das Gegenteil einreden wollen.

Ent-Grenzung als Utopie einer besseren Gesellschaft ist nicht einfach zu haben. Wir plumpsen nicht in das Reich der Freiheit, wie es eine romantisch-idealistische Auffassung haben will, sondern jedes Stück unserer Freiheit muss erarbeitet und auch verteidigt werden. Aber dazu ist auch das Erwägen von Alternativen unbedingt notwendig.

Fastenzeit: Das ist nicht das Hinnehmen unserer Begrenzungen, sondern die Annahme unserer Endlichkeit. Und Ostern ist kein Sich-hinweg-Träumen aus unserer Existenz, sondern die Annahme unserer Existenz im Zeichen des Heils.

Möge uns, über die Fastenzeit und Ostern hinaus, diese Zuversicht begleiten.

Herzlichst Ihr (Euer)

A handwritten signature in black ink that reads "Werner Reiss". The script is cursive and somewhat stylized.

Werner Reiss

PS.: Die Fastenbilder von Erwin Bohatsch, „Entgrenzung“:

Erwin Bohatsch wurde 1951 in Mürzzuschlag geboren, studierte in Wien und ist seit 1905 Professor an der Wiener Kunstakademie. Es gab eine sehr schöne Ausstellung seiner Kunst der letzten Jahre in der Albertina, 2016. Ich entnehme dem Katalog einen Ausschnitt (Interview mit Antonia Hoerschelmann):



EB: In den späten 1980er-Jahren habe ich begonnen, die erzählerischen Momente aus den Bildern herauszunehmen. Es ging mir darum herauszufinden, wie lange Figur und Grund noch sichtbar bleiben. Die dabei entstandenen Arbeiten wurden schließlich immer heller und monochromer, und der Endpunkt wäre eine weiße Leinwand gewesen. Es ging mir aber nicht darum, eine komplett weiße Leinwand in den Kunstdiskurs einzuschleusen, denn das wäre ein konzeptioneller Ansatz

gewesen. Mir ist es immer um Malerei gegangen, und deswegen diese Rückkehr zur Farbe und zu klareren Kompositionen.

AH: Du bewegst dich zwischen Barock und Abstraktion, hast du gemeint. Gerade auch in den neuen Arbeiten treten die hartkantigen, schwarzen Formen, die du aus dem Übereinanderschichten von Schablonen erhältst, den weichen, runden, farbigen Formen gegenüber. Findet da am Bild ein Kampf statt, eine Diskussion oder eine Annäherung?

EB: Es ist schon eher kämpferisch, aber meistens ein lustvoller Kampf. Barock steht für mich für Fülle und Üppigkeit, und dann ist da natürlich auch wieder diese Leere. Es ist ein Nicht-festlegen-Wollen. Mich interessieren beide Aspekte, und ich kann und will mich bis heute nicht entscheiden, wo ich mehr zu Hause bin. Diese Doppelbödigkeit ist auch ein Motor für meine Arbeit.

Erwin Bohatsch: „Rote Schleife“, „Zwei Figuren, einer fliegenden Glocke nachblickend“, beide: Öl auf Papier, 1988.

DIE WIENER LERNTAFEL

EIN ERFAHRUNGSBERICHT ÜBER EINE BEWUNDERNS- UND NACHAHMENSWERTE
EINRICHTUNG, DIE UNTERSTÜTZUNG UND MITHLIFE VERDIENT

VON CHRISTIAN SCHENNER

Die zahllosen Wortmeldungen und schriftlichen Äußerungen zur Notwendigkeit einer erfolgreichen Integration – Erhaltung des inneren Friedens Österreichs, Schaffung von Arbeitsplätzen für Migranten, Sprachschulungen dazu usw. – sind richtig und wichtig. Wichtiger jedoch ist die praktische Umsetzung all dieser Gedanken im täglichen Leben Österreichs. Ich werde nun eine äußerst notwendige und erfolgreiche Einrichtung vorstellen, welche seit der Gründung im Dezember 2010 diese Integration erfolgreich in ihrem Teilbereich umsetzt und an der ich seit dem Herbst 2018 mehrmals wöchentlich mitarbeite.

Diese Einrichtung ist der private und gemeinnützige Verein Wiener Lerntafel (leicht im Internet zu finden) mit seinen beiden Standorten/Lernzentren in Simmering und Kagran. Solche Lernhilfen sind dringend nötig, besuchen ja allein in Wien knapp 240.000 Kinder und Jugendliche, die nicht Deutsch als Muttersprache haben, die Pflicht- und Mittelschulen im Alter von 6 bis 14 Jahren. Wenngleich mehr als 50 % dieser Kinder bereits in Österreich geboren sind, haben sie dennoch zu Hause nur ungenügende oder gar keine Lernhilfen, um erfolgreich in Österreich leben und arbeiten zu können. Dazu kommt die Tatsache, dass die dort unterrichteten Kinder aus armen Familien stammen, welche sich bezahlten Nachhilfeunterricht nicht leisten können. Sehr oft lassen die Familien- und Wohnverhältnisse ein ruhiges und ausreichendes Lernen der Kinder gar nicht zu.

Ein Beispiel dazu: Ich gab/gebe einem türkischen Schüler Deutschnachhilfe. Die Familie besteht aus einem arbeitslosen Ehepaar und vier Kindern. Wie soll dieser Bub jemals allein ausreichend Deutsch lernen?

Die Wiener Lerntafel als privater und gemeinnütziger Unterstützungsverein

PLATTFORM FÜR
GRATIS LERNHILFE
www.lerntafel.at



**Unsere Vision ist es,
allen Kindern die Chance
auf Bildung zu geben**

für solche Kinder organisiert seit dem Dezember 2010 solche Lernhilfen und hat dazu verschiedenste Sponsoren, sodass ein Jahresbudget von etwa 300.000 Euro erreicht werden kann. Die Wiener Lerntafel unterstützt mehr als 500 Kinder mit etwa 250 freiwilligen Helfern. Das Lernzentrum Kagran, wo ich Nachhilfeunterricht erteile, bietet 130 Kindern Nachhilfe, welche von 80-85 freiwilligen Helfern angeboten wird (z.B. „Fritz“ ist ein emeritierter Universitätsprofessor für Chemie der Universität Wien, ein anderer ist gebürtiger Bosnier und Student in Wien, meist jedoch sind es Pensionisten und Pensionistinnen). Darunter sind etwa 50 % Akademiker, in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, selten auch in Lernfächern. Die Helfer bekommen Kinder für Einzelstunden zugeteilt, wo individuell und schülerbezogen geübt und nicht Aufgabe gemacht wird, oder überwachen die Durchführung der Hausaufgaben, und zwar sechsmal wöchentlich am Nachmittag ab 13 Uhr. Dazu kommen Eltern- und Lernhelferabende, Coaching, Fortbildungsmaßnahmen, Supervision sowie gemeinsames Spielen oder Museumsbesuche. Das alles wird bestens – von allen Seiten – angenommen. Manche Kinder kommen mehrmals wöchentlich, entweder für Einzelstunden oder zum Aufgabemachen.

Wie kommt man zu einer solchen Lernhilfe, die gratis und schülerbezogen ist? Die Eltern müssen vor Beginn der Lernhilfe einen Einkommensnachweis vorlegen, dann wird über eine allfällige Lernhilfe entschieden. Derzeit – siehe oben – bekommen 130 Kinder eine solche Lernhilfe und 120 (!) Kinder stehen auf der Warteliste.

Persönliche Wahrnehmungen dazu:

Die Kinder kommen teils direkt nach der Schule und bleiben längere Zeit am Nachmittag. Manche Kinder kommen sehr gerne und mehrmals wöchentlich. Ich selbst habe in Einzelstunden und am Hausaufgabentisch schon Kindern aus 13 Nationen geholfen, immer auf Deutsch.

Die Kinder kamen/kommen aus Österreich, der Türkei und dem Irak (Türken und Kurden), aus Afghanistan und dem Iran (Afghanen, die dort geboren sind), aus Syrien, Pakistan, Serbien, Ägypten (Kopten und Mohammedaner), aus Portugal, Nigeria, Somalia und Tschetschenien.

Motiviert durch das positive Beispiel wurden die Hollabrunner Lerntafel und im Herbst 2016 die Welser Lerntafel gegründet.

Man kann das natürlich auch theologisch begründen, und zwar auf Grund der Nächstenliebe. Dazu z.B. Mt 25, 40: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Weiters Mt 12, 29: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Besser dazu aber David Steindl-Rast (1926 in Wien geborener Benediktinermönch,

Eremit und Mystiker, erfolgreicher Buchautor): „Du sollst deinen Nächsten lieben ALS dich selbst.“

Daher: MITMACHEN BITTE! Die Standorte der Wiener Lerntafel sind wie folgt zu finden, und zwar als

1. Lernzentrum Simmering, 1100 Wien, Domesgasse 6, simmering@lerntafel.at, Tel. 01/94 50 005
2. Lernzentrum Kagran, 1220 Wien, Wagramer Straße 147, kagran@lerntafel.at, Tel. 01/96 77 147



Fotos von der Lerntafel Kagran, u.a. mit einem ägyptischen Schüler (Kopte)

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: Johanneskapelle@hotmail.com. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht, d.h., die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden.

Die nächste Ausgabe 2/2019 erscheint zu Pfingsten.

GOTTESDIENSTORDNUNG

Seite 7
Nr. 1/2019

Jeden **Freitag** in der Fastenzeit:

18.⁰⁰ Uhr Kreuzwegandacht mit
anschließender Kommunionfeier

Jeden **Samstag** 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen **Sonntagen** und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

Bei allen Messfeiern in der Fastenzeit wird eine Meditation geboten.

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **2. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von **Messen, Taufen und Trauungen** sind jeweils nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem **Kruzifix** und unter der **Antonius-Statue** dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Heizung, Strom, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in die Spendenbox **beim Schriftentisch** eingeworfen werden, dienen zur **Abdeckung der Druckkosten** für die *St. Johannes News* und andere Druckwerke der Kapelle.

Für die Erhaltung der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** werden die Einnahmen aus dem **Alsergrunder Straßenfest**, den **Konzertreihen „Musikalischer Frühling“**, **„Musikalischer Herbst“**, **„Festival der Klänge“** und dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

SONNTAG, 3. 3. 2019 – FASCHINGSSONNTAG

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
Gestaltung: Saint Jones Singers
Anschließend an die Messe
gemütliches Beisammensein im Gemeinderaum

FASTENZEIT

MITTWOCH, 6. 3. 2019

ASCHERMITTWOCH,
strenger Fast- und Abstinenztag
An diesem Tag gilt für alle Gläubigen die Enthaltung von
Fleischspeisen und für Erwachsene zwischen dem vollendeten 18.
bis zum Beginn des 60. Lebensjahres das Gebot der
einmaligen Sättigung.
18.⁰⁰ Uhr hl. Messe mit Segnung der Asche und
Erteilung des Aschenkreuzes

SONNTAG, 10. 3. 2019

1. FASTENSONNTAG
10.³⁰ Uhr Hl. Messe
VORSTELLUNG DER FASTENBILDER
von Erwin Bohatsch im Rahmen des Kultur-Cafés

FREITAG, 15. 3. 2019

FAMILIENFASTTAG – Die Opfersammlung am Wochenende
(16./17. März) geht zur Gänze an die Aktion „Familienfasttag“, die
von der Kath. Frauenbewegung Österreichs getragen wird.

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS ZUR
ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**MIT IHREM BEITRAG HELFEN SIE,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUSSERGEWÖHNLICHE
OTTO-WAGNER-KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN.**

SAMSTAG, 16. 3. 2019

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **WOLFSHEART & ROBERT HORAK**

Magical Spirits of Flute and Guitar

Das Duo entführt die Zuhörer mit den magisch-warmen Tönen der indianischen Flöten und melodisch-kraftvollen Gitarrensounds auf eine harmonisch-musikalische Reise in ihre Klangwelt durch verschiedene Musikstilrichtungen, von American Folk, Singer-Songwriter-Traditionen über meditativen Roots bis zu World-Rock & Blues. Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle und die Reichmann-Orgel; mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

FREITAG, 22. 3. 2019

19.⁰⁰ Uhr **Generalversammlung des Vereins zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle im Gemeinderaum.**

Es sind nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern alle, denen die Zukunft der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle am Herzen liegt, herzlichst eingeladen.

SAMSTAG, 30. 3. 2019

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **KLAVIER & FLÖTE**

Konzert mit

Nicole Henter (Querflöte)

Pia Oetheimer (Klavier-Solo)

Klavierbegleitung: **Mennan Berveniku**

Benefizveranstaltung mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in
Zusammenarbeit mit der Cziffra-
Stiftung in Österreich

Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SONNTAG, 31. 3. 2019

4. FASTENSONNTAG (LAETARE)

10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe

Gestaltung: Saint Jones Singers

APRIL

SAMSTAG, 6. 4. 2019

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **VIRTUOSE KLÄNGE**

Benefizkonzert zur Unterstützung des
Georges-Cziffra-Preises 2019 mit
Philippe Devaux (Klavier-Solo),
Marvin Maung Tint (Klavier-Solo),
Julian Walder (Violine)

Klavierbegleitung: **Evgeni Sinaiski**

Benefizveranstaltung mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle in

Zusammenarbeit mit der Cziffra-

Stiftung in Österreich

Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SONNTAG, 7. 4. 2019

5. FASTENSONNTAG - SUPPENSONNTAG

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Anschließend an die hl. Messe:

Suppensonntag – Suppenausschank im Gemeinderaum.

Ein Restaurantbesuch ist kostspielig, das Suppenessen viel billiger.

Den **Erlös aus dieser Fastenaktion** wollen wir die **Sozialprojekte in Bosnien-Herzegowina** unterstützen.

Seit Jahren unterstützt werden

- 20 Familien oder Einzelpersonen in bitterster Not ohne Einkommen im Kanton Tuzla / Bosnien
- das Tagestherapie-Zentrum für Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Bedürfnissen (Behinderungen) Koraci Nade (Schritte der Hoffnung) in Tuzla und
- 4 Jugendliche in Ausbildung = Stipendium

Lesen Sie mehr zu dieser Spendenaktion auf den Seite 13-17!

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 1/2019 IST

SONNTAG, 19. MAI 2019

SONNTAG, 14. 4. 2019

PALMSONNTAG

10.³⁰ Uhr Hl. Messe mit Weihe der Palmzweige, Torliturgie,
Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem,
Lesung der Leidensgeschichte

MUSIKALISCHER FRÜHLING

18.⁰⁰ Uhr **BENEFIZ-GALA** mit
Sonja Šarić - Sopran
Anna-Sophie Kostal - Mezzosopran
Alexander Pinderak - Tenor
Stefan Tanzer - Bariton
Wonseon Huh - Klavier
Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle und
die Reichmann-Orgel; mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

DONNERSTAG, 18. 4. 2019

GRÜNDONNERSTAG

18.⁰⁰ Uhr Abendmahlsgottesdienst,
anschließend Agape mit Wein, Brot und Salz.

FREITAG, 19. 4. 2019

KARFREITAG – strenger Fasttag wie Aschermittwoch
Die Kapelle wird um 14.⁰⁰ Uhr geöffnet.

14.³⁰ Uhr Kreuzwegandacht, bei der wir um 15.⁰⁰ Uhr
des Todes Christi gedenken.
Danach stille Anbetung am Grabaltar.

18.⁰⁰ Uhr Karfreitagszeremonien mit Lesung der Leidens-
geschichte, große Fürbitten, Kreuzverehrung und
Kommunionfeier.

Am **KARSAMSTAG** wird die Kapelle um 15.⁰⁰ Uhr geöffnet. Stille Anbe-
tung beim Heiligen Grab bis 17.⁰⁰ Uhr möglich.

DIE OSTERZEIT

SAMSTAG, 20. 4. 2019

21.⁰⁰ Uhr **FEIER DER OSTERNACHT**
mit Feuerweihe, Lichterprozession, Osterlob
(Exsultet), Taufeneruerung und erste Ostermesse.
Speisensegnung, anschließend Agape mit den
Weihegaben im Gemeinderaum.

SONNTAG, 21. 4. 2019 - OSTERSONNTAG

HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG DES HERRN
10.³⁰ Uhr Ostergottesdienst mit Speisenweihe

MONTAG, 22. 4. 2019 - OSTERMONTAG

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe

SONNTAG, 28. 4. 2019 - WEISSER SONNTAG

2. SONNTAG DER OSTERZEIT
10.³⁰ Uhr hl. Messe

MAI

Voraussichtliche Termine für den diesjährigen Lauschklang:

DONNERSTAG, 2. 5. 2019 UND FREITAG, 3. 5. 2019, jeweils um

19.³⁰ Uhr „LAUSCHKLANG 2019“
unter der Leitung von und mit **Hans Tschiritsch**
und **Klangnomaden** und vielen KünstlerInnen.

FREITAG, 24. 5. 2019 - DIE LANGE NACHT DER KIRCHEN

ab 18:00 Uhr Kirchenführung, Autorenlesung und mehr. Das genaue
Programm entnehmen sie bitte dem Aushang oder dem
Programmbuch „Lange Nacht der Kirchen 2019“

SONNTAG, 26. 5. 2019

MUSIKALISCHER FRÜHLING

18.⁰⁰ Uhr **CHORKONZERT MIT DEM „PILLERKOOOR“**
Als Vorbereitung für den Chorwettbewerb in Estland
gastiert der Pillerkooor in der St. Johannes-Nepomuk-
Kapelle, um das österreichische Publikum die Vorfreude
auf das größte Chorerignis Estlands spüren zu lassen.
Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 17-19!

DONNERSTAG, 30. 5. 2019 - CHRISTI HIMMELFAHRT

10.³⁰ Uhr Hochamt

SONNTAG, 9. 6. 2019 - PFINGSTEN

10.³⁰ Uhr Hochamt

MIT DIESEM FEST ENDET DIE ÖSTERLICHE ZEIT!

MONTAG, 10. 6. 2019

PFINGSTMONTAG

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe

Änderungen vorbehalten!

PROJEKT BOSNIEN-HERZEGOWINA-HILFE

VON ANNEMARIE KURY

Seit 1991 läuft dieses Projekt. Im November 1991 begannen meine Fahrten mit humanitärer Hilfe in das Kriegsgebiet in Kroatien – ab Frühling 1994 in das kriegsgeschüttelte Land Bosnien-Herzegowina. Der Bosnienkrieg war schrecklich – die Folgen sind noch immer stark spürbar. Die Zerstörung der Häuser und der Natur brachte viel Elend, die verlegten Minen sind auch heute noch eine große Gefahr. Noch gefährlicher, noch schmerzlicher sind die Minen in den Seelen, die sich als Depression oder andere posttraumatische Symptome zeigen. Die Arbeitslosigkeit ist sehr hoch, in den großen Städten weniger als am Land.

Wir haben viele Familien mit einem ganz geringen Einkommen. Sie könnten ohne unsere Hilfe nicht leben.

Zu einem Patenschaftsgeld, das ich im Frühjahr und im Herbst, also zweimal jährlich persönlich den Familien bringe, gibt es je nach Bedarf ein großes Lebensmittelpaket, im Frühjahr mitgebrachten Samen und im Herbst in Bosnien gekauftes Holz und Kohle dazu:

Nehmt und esst
nehmt und trinkt
nehmt und sät
nehmt und wärmt euch

Ich/Wir sind kein Verein, sondern eine Eigeninitiative mit dem Ziel, unbürokratisch auf ganz direktem Weg zu helfen. Es gibt keine wie immer gelagerten Auslagen für Verwaltung, Fahrt oder sonstige Ausgaben.

So sind bis jetzt 187 Fahrten gelaufen und es werden weitere folgen. Es gibt keine Dankschreiben – es gibt nur einen Bericht von jeder Fahrt. Die letzten beiden wurden von Mitfahrenden geschrieben.

In den letzten 27 Jahren bin ich älter geworden und wünsche mir, dass die soziale Situation in Bosnien besser wird, denn meine Kräfte lassen nach. Solange ich immer wieder Spenden bekomme, ist es mir ein Auftrag, diese zu den ärmsten Menschen zu bringen.

Ende März 2019 findet die nächste Fahrt statt.

187. BOSNIENFAHRT VON ANNEMARIE KURY

VOM 23. BIS 30. SEPTEMBER GEMEINSAM MIT
DORLI SCHILLER-BERG UND KARL SCHILLER

Das Auto, wie immer, vollgepackt mit Sachen, die unsere Schützlinge notwendig (Not wendend) brauchen, starten wir am Sonntag um 8 Uhr. Die Fahrt nach Bosnien über Ungarn und Kroatien verläuft problemlos. Die Zöllner sind vollgepackte Autos offenbar gewohnt und zeigen wenig Interesse an uns. Am Nachmittag treffen wir in Bikođe ein. Vehid und Fadila erwarten uns schon und wir beziehen „unser“ Haus.

Montagfrüh werden wir schon im Therapiezentrum Koraci Nade erwartet. Da gibt es Neuerungen, die alle mit großer Freude erfüllen. Ein neuer rollstuhlgerechter Kleinbus steht vor der Türe, gespendet vom RC Wien Hofburg. Suad, der Fahrer, ist sichtlich stolz. Das Schwimmbad ist mit warmem Wasser gefüllt und kann nun für Therapien verwendet werden. Ein deutlicher Fortschritt zu den vergangenen Jahren. Im neuen Gewächshaus, dem ganzen Stolz von Direktorin Jasmina, wachsen Kräuter und Gemüse aller Art. Eine wahre Freude und sicher eine gute Therapie für die Kinder und jungen Erwachsenen.

Wir treffen Maid, Dolmetsch und Koordinator des Zentrums, der uns die ganze Woche begleiten und fahren wird. Wir besuchen Suljo Bajric. Die Situation ist unverändert. Suljo ist 55 und schwerst spastisch. Seine Mutter ist 86 Jahre alt pflegt ihren Sohn liebevoll, obwohl das sehr anstrengend für sie sein muss. Der Mann ist wenig Hilfe,



er ist schon sehr dement und dem Alkohol nicht abgeneigt. Wir besorgen eine neue Waschmaschine, das ist natürlich eine große Freude für Mutter Bajric. Bei Familie Svabic ist die Situation nach dem Tod der Mutter vor vier Jahren unverändert. Ivanas Deutschkenntnisse haben sich nicht verbessert, die Klasse muss sie aber wegen Mathematik wiederholen.

Am Dienstag fahren wir nach Teocak. Im lokalen Lebensmittelgeschäft kaufen wir ein und hinterlassen Kuverts mit Geld für sechs Monate für die Familien Zineta, Samanta und Smailovic.

Für den 14-jährigen schwerstbehinderten Ramo bringen wir wieder „Astronautenkost“, die ihm offensichtlich sehr gut tut.



Es geht weiter zur Familie Karamujic. Die geistig behinderte Tochter ist diesmal nicht so aggressiv, besteht aber trotzdem darauf, dass das Fenster geöffnet bleibt. Der Vater ist diesmal ruhig, er zeigt stolz „seine“ Kartoffelernte. Unser Besuch diesmal ist viel harmonischer als in den letzten Jahren. Auch das tut gut nach den vielen Katastrophenjahren für die Familie.

Unser nächster Besuch ist bei Samanta, der Mutter von neun Kindern. Sie hat ihre epileptischen Anfälle dank guter Medikation im Griff. Wir fahren zu ihrem neuen Haus. Es ist schon bewohnbar, nur das Brunnenwasser ist nicht ganz in Ordnung. Wir nehmen eine Probe mit zur Untersuchung. Es ist ein schönes Gefühl zu sehen, wie gut sich diese Familie entwickelt hat. Der Zusammenhalt dieser Familie und der Stolz über das neue Haus ist deutlich spürbar. Es ist eine gute „Ernte“.

Am Nachmittag besuchen wir Saliha Hasanovic und treffen sie und zwei ihrer Töchter, beide Lehrerinnen, an. Saliha hat ein sehr schweres Schicksal hinter sich. Vertrieben, völlig mittellos mit vier kleinen Kindern. Salihas Mann und dessen Bruder im Krieg von den eigenen Leuten erschossen. Ihr Vater und zwei Brüder sind unter den Toten von Srebrenica. Und doch hat Saliha es geschafft, fast mit eigenen Händen das Haus, eine Ruine, wieder aufzubauen und ihre Kinder zu erfolgreichen Menschen zu erziehen.

Weiter geht es zu Ibro und Ramo, den beiden Waisenkindern, die einen schweren Weg hinter sich haben. Annemarie fand sie vor Jahren bei einer Pflegemutter, die die Buben in einen Kasten gesperrt hatte. Nach einem steinigen Weg sind Ibro und Ramo jetzt bei einer guten Pflegefamilie. Die Buben, jetzt 20 und 17 Jahre alt, sind fröhlich, gut in der Sonderschule, und entwickeln schon eine kleine Selbstständigkeit. Sie werden ihr Leben wohl nie alleine meistern können, aber die Fortschritte sind deutlich sichtbar.

Am Donnerstag besuchen wir noch Luka, dessen Frau Grozdana vor einem Jahr gestorben ist. Wir spüren noch seine Traurigkeit, umso mehr, als wir selbst noch über den Tod von Grozdana traurig sind. Luka meistert sein

Leben in der Einsicht. Er hat viel Obst, das er zu Schnaps verarbeitet, den er uns auch großzügig mitgibt. Er freut sich, dass Annemarie ihm einen Zuschuss für die Gedenkfeier für Grozdana gibt.

Weiter geht es zu den Einrichtungen der Emmaus-Gemeinschaft, wo wir Safeta besuchen. Safeta, eigentlich Mutter von sechs Kindern, bekennt sich nur zum jüngsten Kind, das mit ihr in einer Einheit in Emmaus untergebracht ist. Safeta träumt davon, zu ihrem Lebensgefährten zurückzukehren, wenn er endlich aus dem Gefängnis entlassen wird. Wir treffen auch noch Dragica, sie lebte mit ihrer Mutter viele Jahre von drei Schafen aus der Aktion „Schafe schaffen Hoffnung“. Vor einigen Wochen ist sie gestürzt und hat sich die Hüfte gebrochen. Sie sitzt seither im Rollstuhl im Haus der Emmaus-Gemeinschaft.



Am nächsten Tag treffen wir Seifo und Dzenana, unsere beiden Studenten. Seifo, der älteste Sohn von Safeta, hat seine Kindheit und Jugend im Waisenhaus verbracht. Er meistert sein Leben großartig, studiert Sportwissenschaften. Annemarie kennt ihn seit seiner frühesten Kindheit, sie hat ihn einst im Waisenhaus aufgespürt. Auf Seifo kann man einfach nur stolz sein. Dzenana hat vor zwei Jahren ihre Mutter verloren. Sie ist sehr stark sehbehindert und sehr schüchtern. Im Studium kommt sie gut voran.

Wir sind diesmal ohne Militärbegleitung, und so besuchen uns am Freitag Frau Karic und Frau Cikaric aus der Romasiedlung in Koraci Nade. Frau Karic hatte bei einem Unwetter einen Wassereinbruch in ihrem Haus, alle Möbel sind zerstört. Auch sie freut sich über einen Extrazuschuss. Frau Karic betreute bis vor einem halben Jahr den Waisenbuben Amel, der jetzt aber im Waisenhaus untergebracht ist. Wir statten auch ihm einen kurzen Besuch ab. Amel ist ein Bub, der sein junges Leben lang immer nur weggeben wurde. Wen wundert's, dass er nicht ganz so angepasst ist wie ein Kind, das in einer liebevollen Umgebung aufwächst?

Mit einer großen Menge an Lebensmitteln besuchen wir noch Ajka Mujic, und treffen sie, ihren Mann Rashid und drei ihrer vier Kinder an. Leider sind die Betten, die wir im März für sie gekauft haben, zusammengebrochen und lagern nun im Freien. Man muss auch mit solchen Rückschlägen rechnen. Leichte Verbesserungen gibt es bei Nevres, unserem Wachkoma-Patienten. Er scheint zu reagieren und auch mit den Händen Zeichen zu geben. Nevres liegt seit 2012 im Wachkoma. Seine Frau Amira pflegt ihn bis zur Selbstaufopferung. Soraya, die 19-jährige Tochter, versucht zu helfen, so gut sie kann oder so gut es die Mutter zulässt.



Nach einer anstrengenden und doch erfüllenden Woche verbringen wir einen wunderschönen Abend, organisiert vom Team des Therapiezentrum Koraci Nade. In einem Fischrestaurant wird viel gelacht, geplaudert und es werden Erfahrungen ausgetauscht.

Mit dem Gefühl, dass die Ernte immer weiter aufgeht, dass all die Bemühungen Früchte tragen, sind wir wieder gut in Wien angekommen. Unser Dank gilt allen Spendern und Freunden der Bosnienhilfe.

Dorli Schiller-Berg und Karl Schiller

„MU ISAMAA“ (MEIN VATERLAND)

VON JÖRG ESPENKOT

Der Pillerkooor fährt zum Laulupidu (Gesangsfest) am 5.-7. Juli 2019 nach Tallinn!

Eine lange und bemerkenswerte Entwicklung hat der „Pillerkooor“, der österreichisch-estnische Chor unter der künstlerischen Leitung von **Anne Alt** und **Triinu Viilukas**, nun schon hinter sich.

Als man sich im Herbst 2014 das erste Mal traf, war der gemeinsame Wunsch lebendig, die reiche estnische Chormusik zu pflegen, traditionelle und moderne estnische Lieder zu singen, um ein Stück Estland in die Ohren und Herzen des Publikums zu bringen und dem Namen „Pillerkooor“ treu zu bleiben: ein gemeinsames musikalisches Fest zu feiern.



Jedes Kind wächst in Estland mit den hierzulande völlig unbekanntem Volks- und Tanzliedern auf. In unzähligen Chören (Frauen-, Männer-, Kinder- und gemischten Kammerchören) wird das vielfältige Repertoire gepflegt und an kommende Generationen weitergegeben. Über 40.000 Menschen singen in Chören in Estland, es gibt rund 1.350 Chöre und ca. 900 ausgebildete Chorleiter in Estland. Hochgerechnet gibt es mehr Chorsänger als in jedem anderen Land.

Schon bei den ersten Proben des „Austria Eesti Segakoor“ (des österreichisch-estnischen gemischten Chores), wurde das Ziel ausgegeben, einmal beim Gesangsfest, dem „Laulupidu“, dabei zu sein. Dieses findet nur alle fünf Jahre statt und feiert heuer sein 150-jähriges Jubiläum.

Seit 2003 ist das Gesangsfest auch Teil des Weltkulturerbes der UNESCO. 900 Chöre kommen zusammen, müssen sich vorher durch eine Probe-

aufnahme qualifizieren und werden eingeladen, in verschiedenen Kategorien beim Gesangsfest mitzuwirken. Über 22.000 SängerInnen auf der Bühne und mehr als 80.000 ZuhörerInnen finden sich auf dem „Lauluväljak“ (dem Gesangsfestplatz) am Stadtrand von Tallinn ein. Das Festival startet mit einer 5 km langen Prozession der Chöre aus der Innenstadt Tallinns hinaus zum Festivalgelände; wenn das Feuer entzündet worden ist, alle Chöre auf ihrem Platz sind und der Dirigent die SängerInnen zur Ruhe gebracht hat, kann die singende Party beginnen.

Für dieses Ziel haben die SängerInnen des Pillerkooor und besonders auch ihre Dirigentinnen sehr viel investiert: stundenlange Sonntagsproben am finno-ugrischen Institut der Universität Wien, zum Teil lange Anreisen für die Proben aus ganz Österreich, Probenwochenenden, Konzerttermine und Aufnahmen und nicht zuletzt viel privates Engagement, über die Organisation bis zu privater Stimmbildung und Heimstudium der Lieder oder Gestaltung von Kleideraccessoires.

Schon bald nach den ersten Proben fanden kleine Auftritte in Zusammenarbeit mit der estnischen Botschaft Wien statt. Es wurde ein Name gesucht und aus dem „Segakoor“ wurde der „Pillerkooor“. Man gestaltete einen sehr erfolgreichen und ausverkauften Konzertabend in der Johannes-Nepomuk-Kapelle mit estnischer Musik. Ein weiterer Höhepunkt war das Konzert am 25. 2. 2018 in der Urania Wien aus Anlass von „EESTI 100“ (100 Jahre estnische Republik) – dem ersten estnischen Unabhängigkeitstag. Dieses Konzert fand unter Beisein des österreichischen Bundespräsidenten mit estnischen Wurzeln, Herrn Dr. Alexander van der Bellen, statt.

Weiters trat der Pillerkooor 2018 bei der „100-Jahr-Feier der baltischen Staaten“ in Graz auf und sang am 24. 11. 2018 beim „Baltischen Ball“. Außerdem nahm er teil am weltweiten gemeinsamen Singen estnischer



Chöre – ebenfalls aus Anlass Estland 100, das am 19. 8. 2018 im estnischen Fernsehen gesendet wurde. Dafür wurden vor der Gloriette des Schlosses Schönbrunn Live-Aufnahmen gemacht und nach Estland geschickt.

Der Pillerkooor wird auch wieder in der Johannes-Nepomuk-Kapelle in Wien am Währinger Gürtel zu hören sein. Am 26. 5. 2019 wird der Chor quasi als Generalprobe für das Gesangsfest an einem Konzertabend aus seinem Repertoire singen.



MUT, ENTSCLOSSENHEIT, UNVERSTÄNDNIS, FEIGHEIT – ALLES IN PETRUS HISTORISCH FESTZUMACHEN?

VORTRAG UND DISKUSSION BEI DER AMG, AKADEMIE DER
KATHOLISCHEN MÄNNERBEWEGUNG, VIKARIAT SÜD – TEIL 4
VON MAX ANGERMANN

6. Petrus im liturgischen Kalender

Wie die Ausführungen zeigen, hat Petrus einen besonderen Stellenwert innerhalb der Kirche Jesu Christi. Das macht sich auch liturgisch bemerkbar. Das Fest „Kathedra Petri“ (Petri Stuhlfeier) begeht die Kirche am 22. Februar. Diese bereits im 4. Jhd. bezeugte Feier hängt mit dem antiken Totengedenken am Ende des Jahres zusammen (das römische Jahr begann mit dem Monat März – Mars, der Kriegsgott). Bei diesem Totengedenken hielt man für besondere Verstorbene einen Sessel (= cathedra) frei. Weil aber der eigentliche Todestag des Petrus unbekannt ist,

gedachte man seiner am 22. Februar. Ein zweites Fest der Kathedra Petri, das später in den römischen Generalkalender übernommen wurde, feierte man in Gallien seit dem 6. oder 7. Jahrhundert am 18. Januar. Papst Johannes XXIII. vereinigte im Jahr 1960 beide Feste wieder und verlegte sie, wie erwähnt, auf den 22. Februar. Im Festkalender der Kirche am 29. Juni werden Petrus und Paulus vereinigt. Ein Sprichwort sagt: „Kein Peter ohne Paul“. Die geschichtliche Tradition besagt – siehe Ausführungen –, dass beide in Rom unter Kaiser Nero den Märtyrertod erlitten haben. Liturgisch wird das durch die rote Farbe des Messgewandes angedeutet. Das Gedächtnis beider wird seit der Mitte des 3. Jhdts. gemeinsam am 29. Juni begangen. Ursprünglich waren an diesem Tag drei liturgische Feiern an drei verschiedenen Orten vorgesehen: die des Petrus in St. Peter, die des Paulus an der Straße nach Ostia (vor den Mauern) und ein gemeinsames Gedächtnis „ad catacumbas“ an der Via Appia, wo sich im 3. Jhd. vorübergehend die Leiber der Heiligen befanden. Wegen der Beschwerlichkeit und Umständlichkeit der dreifachen Feier an einem Tag wurden die Feiern getrennt abgehalten, zeitlich verschoben.

7. Das Petrus-Puzzle und sein Charakterbild

Sein Name und seine Herkunft: ursprünglich *Bar-Jona* (= Sohn des Jona, siehe Mt. 16,17), aramäisch *kephas*, griechisch *petros* = Fels (Joh. 1,42); stammt eigentlich aus Betsaida (= Fischhaus), geht aber mit Jesus nach Kafarnaum, 5 km westlich der Jordanmündung in den See Gennesaret, im Grenzgebiet von Sebulon und Naftali, nahe dem Gebiet des Herodes Antipas, daher auch Anwesenheit einer kleinen Schutztruppe.

Beruf: Fischer so wie sein Bruder Andreas; Fischfangszene siehe Lk. 5,4-11; Berufung zuerst mit seinem Bruder Andreas (Joh. 1,35-42). dann als „Menschenfischer“ (Mt. 4,18-20 und Mk. 1,16-18 am Nachmittag zur Zeit des Netzflickens); **verheiratet** mit Hinweis auf Schwiegermutter (Mk. 1,29-31, Lk. 4,38; seine Frau begleitete ihn später auf Missionsreisen (1 Kor. 9,5)

Petrusbekennnis zu Christus als dem gottgesandten Messias bei Cäsarea Philippi (Mt. 16,13-20, besonders 16,16), verbunden mit Binde- und Lösegewalt. In allen Apostellisten bei den Synoptikern steht sein Name immer an erster Stelle, was auf seine Vorrangstellung hinweist => Sprecher des Apostelkollegiums (siehe auch Mk. 8,29f und 9,2-11; Mt. 26,69-75; Lk. 22,56-62; Joh. 18,15-27); führende Stellung bei der Leitung der Urgemeinde in Jerusalem (Gal. 1,18). Die Apostelgeschichte selber weiß sehr viel über Petrus zu berichten (nur ein Beispiel: die Pfingstpredigt des Petrus Apg. 2,14-36 oder Apostelkonzil 15,1-35).

Charakter: impulsiv, jähzornig (Mk. 9,5; Lk. 22,31f), greift im Ölgarten zum Schwert und schlägt damit dem Tempelhauptmann Malchus auf den Helm, rutscht aber dabei ab und schlägt ihm das Ohr ab (siehe Joh.

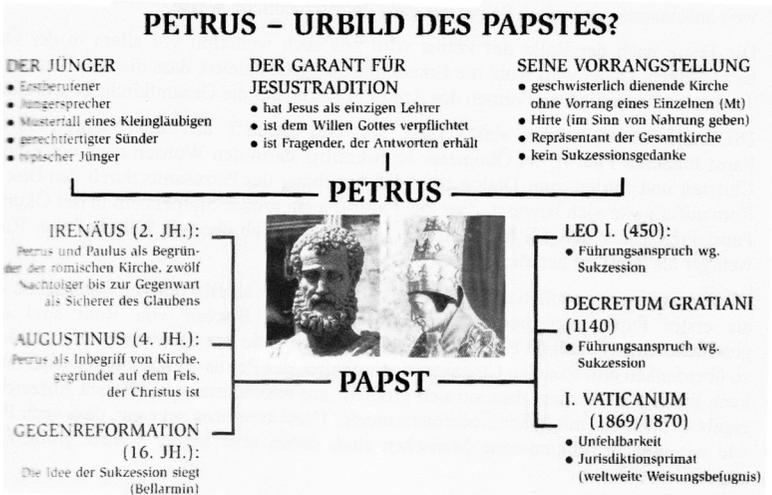
18,10 und Mk. 14,47), radikal und spontan in seinen Entscheidungen, aber auch ein klassischer Umfaller durch Verleugnung (Mk. 14,66-72, Mt. 26,69-75, Lk. 22,56-62, Joh. 18,15-27) dem letztlich seine Haut näher ist als seine Bindung an Jesus, aber er zeigt auch Reue und Mut (siehe auch Apg. 4,1-22: Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat). Daher auch später die dreimalige Frage, verbunden mit dem Ruf in die Nachfolge: „Simon Petrus, liebst du mich?“ (Joh. 21,15-17). Trotz allen Fehlverhaltens ist er unter den Aposteln der erste Mann, der die Erscheinung des Auferstandenen erleben durfte (Lk. 24,34 und 1 Kor. 15,5), Maria von Magdala hingegen war die erste Frau, die von der Auferstehung Jesu erfuhr, noch vor den Männern. Die Jünger einschließlich des Petrus taten sich immer wieder schwer, Leiden und Heilsgeschehen zu begreifen, trotz dreimaliger Leidensankündigung. Petrus wird sogar einmal sehr schroff von Jesus zurechtgewiesen: „Hinter mich, Satan!“ (Mt. 16,21-23), also kurz danach, nachdem Petrus die Binde- und Lösegewalt übertragen wurde und er auch als „Fels“ bezeichnet wird. Petrus will sich auch von Jesus nicht die Füße waschen lassen, bis ihm Jesus vorhält, dass er mit ihm sonst keine Gemeinschaft habe (Joh. 13,6-10).

Aussage: In unseren Führungskategorien hätten Umfaller oder jähzornige Menschen kaum Chance auf Aufstieg in verantwortungsvolle Positionen. Anhand der Persönlichkeit des Petrus gilt für uns alle das Goethewort: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“. Positives und Negatives. Jesus traut uns sehr viel zu. Alles, was wir über Petrus erfahren, wird auch in irgendeiner Weise in unserer persönlichen Biographie sichtbar: Mut und Feigheit, Gut und Böse, Versagen und Erfolg, all das ist in einer Person zu finden. Die Apostel: Menschen wie du und ich.



*Petrus versinkt im See,
Federzeichnung Rembrandt 1632, nach Mt. 14*

8. Die Entwicklung zum traditionellen Papstverständnis



9. Schlussfolgerungen

Spätestens ab dem 2. Jahrhundert war im griechischen Orient „Papa“ allgemein eine Ehrenbezeichnung für christliche Würdenträger. Das Oberhaupt der koptischen Kirche, die seit dem Konzil von Chalcedon 451 nicht mehr in Gemeinschaft mit der griechischen oder lateinischen Kirche steht, trug spätestens seit Heraclius (232-248) ebenfalls den Titel „Papa“, im Deutschen meist als „Papst“ oder „Patriarch von Alexandria“ übertragen.

Seit der Amtszeit von Leo 1. (440-461) führt der römische Papst die Bezeichnung „Pontifex Maximus“, ursprünglich ein heidnischer Titel, der seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. in der römischen Verwaltung verwendet wurde und der später bis zu Kaiser Gratian, dem Kaiser des Römischen Reichs, als obersten Priester aller römischen Religionen galt. Etymologien für die Bezeichnung „Pontifex“ sind unter anderem „Brückenbauer“ oder „Pfadbahner“. An den Papsttiteln lässt sich auch ein Amtsverständnis ablesen: „Servus servorum Dei“ (Diener der Diener Gottes) bei Gregor d. Großen (594-604) sieht anders aus als der mittelalterliche Titel „Vicarius Christi“ im Hochmittelalter bei Innozenz III. (1198-1216). Aus den Schriften des Neuen Testaments lässt sich weder eine exklusive Vollmacht des Petrus noch der Sukzessionsgedanke ableiten. Stets ist die Ausrichtung des Petrus eine konkrete und situationsbezogene. Die verschiedenen Auftragsworte betrauen ihn mit einem Dienst, den er mit anderen Nachfolgern und Nachfolgerinnen teilt: Menschen für das Evangelium zu gewinnen, die Tradition bewahren, binden und lösen, die Brüder und Schwestern im Glauben zu stärken, die Gemeinde zu leiten. Weder ist von einer besonderen „Amtsübernahme“ noch einer „Amtsübergabe“ die Rede.

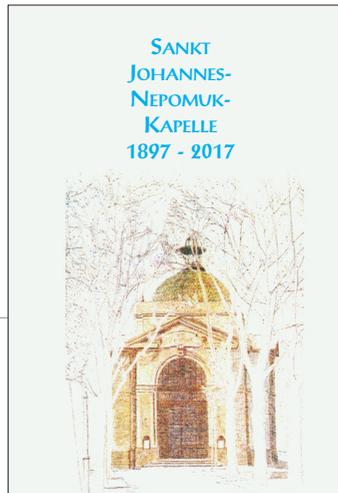
Die Funktion des Petrus hat ausschließlich die Gestalt eines „Dienstes“¹⁹. Die konfessionellen Gegensätze in dieser Frage sind noch nicht überwunden. Zu bedenken auch: Die Bücher des Neuen Testaments sind von verschiedenen Verfassern zu verschiedenen Zeiten, verschiedenen Generationen und voneinander abweichenden Standpunkten geschrieben worden. Die damaligen Gemeinden lagen weit auseinander und sahen Petrus auf ganz unterschiedliche Weise²⁰.

Die Frage nach der Rolle des Petrus wird uns auch weiterhin vor allem in der Ökumene beschäftigen. Dabei wird wohl die Erkenntnis die Rolle spielen, dass die Schriften des Neuen Testaments verschiedene Formen des Amtes in Bezug auf die Gesamtkirche beschreiben.

Die Enzyklika „Ut unum sint“ („Dass sie eins seien“) aus dem Jahre 1995 widmete Papst Johannes Paul II. der Ökumene. Er bekräftigt darin den Wunsch nach der Einheit aller Christen und fordert zum Dialog über die Ausübung des Petrusamtes durch den Bischof von Rom auf. Er war sich bewusst, dass das Papsttum ein großer Stolperstein in der Ökumene ist. Papst Franziskus, seit 13. März 2013 im Amt, sieht sich eher als „Bischof von Rom“ und weniger als Papst im herkömmlichen Sinn.

Diese Ausführungen sollen auch zeigen, dass Petrus nicht als Bischof von Rom, schon gar nicht als erster Papst angesprochen werden kann. Dem Bischof von Rom sind aufgrund geschichtlicher Vorgänge Befugnisse „zugewachsen“, die es gegenwärtig zu diskutieren und zu überdenken gilt. Von den Charaktereigenschaften des Petrus – einige sind im Titel angeführt – kann festgestellt werden, dass sie sich größtenteils aus sekundären schriftlichen Aufzeichnungen ergeben, dies aber mit hoher Übereinstimmung. Diese beweisen sehr gut, dass wir alle, wie auch Petrus, unvollkommene Menschen sind, denen aber immer wieder große Aufgaben zuge-
traut werden.

Die FESTSCHRIFT anlässlich des
120-Jahr-Jubiläums
„SANKT JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE
1897 - 2017“
ist beim Schriftentischchen
in der Kapelle erhältlich.



¹⁹ Böttrich Christfried: Lexikon Petrus, Punkt 7

²⁰ Brown Raymond Edward: Der Petrus der Bibel - eine ökumenische Untersuchung, Stuttgart 1976, S155

KURZ NOTIERT

* SAMSTAG,	1. MÄRZ	10.30 Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
* MITTWOCH,	6. MÄRZ	18.00 Uhr hl. Messe mit Segnung des Aschenkreuzes
* SONNTAG,	10. MÄRZ	1. FASTENSONNTAG - 10.30 Uhr hl. Messe, anschließend Vorstellung der Fastenbilder - Kultur-Café
* SAMSTAG,	16. MÄRZ	19.30 Uhr WOLFSHEART & ROBERT HORAK
* FREITAG,	22. MÄRZ	19.00 Uhr Generalversammlung des Erhaltungsvereins
* SAMSTAG,	30. MÄRZ	19.30 Uhr KLAVIER & FLÖTE
* SONNTAG,	31. MÄRZ	4. FASTENSONNTAG (LAETARE) - 10.30 Uhr Rhythmische Messe
* SAMSTAG,	6. APRIL	19.30 Uhr VIRTUOSE KLÄNGE
* SONNTAG,	7. APRIL	5. FASTENSONNTAG - Suppenonntag 10.30 Uhr hl. Messe
* SAMSTAG,	14. APRIL	PALMSONNTAG 10.30 Uhr Hochamt 18.00 Uhr BENEFIZ-GALA
* DONNERSTAG,	18. APRIL	GRÜNDONNERSTAG 18.00 Uhr Abendmalsamt
* FREITAG,	19. APRIL	KARFREITAG 14.30 Uhr Kreuzwegandacht 18.00 Uhr Karfreitagszeremonien
* SAMSTAG,	20. APRIL	KARSAMSTAG 21.00 Uhr Feier der Osternacht
* SONNTAG,	21. APRIL	OSTERSONNTAG 10.30 Uhr Ostergottesdienst
* MONTAG,	22. APRIL	OSTERMONTAG 18.00 Uhr Hl. Messe
* FREITAG,	24. MAI	18.00 Uhr Lange Nacht der Kirchen
* SONNTAG,	26. MAI	18.00 Uhr PILLERKOOR
* DONNERSTAG,	30. MAI	CHRISTI HIMMELFAHRT 10.30 Uhr hl. Messe
* SONNTAG,	9. JUNI	PFINGSTEN 10.30 Uhr Hochamt

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG,	18.00 UHR	VORABENDEMESSE
SONN- UND FEIERTAG,	10.30 UHR	HL. MESSE ANSCHLIEßEND GEMEINDEKAFFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:

Ing. Gerald N.-Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com

Homepage: www.johanneskapelle.at